

FIBEL

DIE 10 GEBOTE BEIM SCHREIBEN

1. GEBOT

Du sollst nicht wie in der Schule schreiben.

Wir haben in der Schule gelernt, *einen Satz fängt man nicht mit „ich“ an. Und einen Satz fängt man nicht mit einem grossen „und“ an.*

Wir haben gelernt, Wörter nicht zu wiederholen. Den Satzaufbau zu variieren. Ganze Sätze zu machen.

Keine Hilfsverben zu gebrauchen, auch nicht *machen* und *tun*.

Mein Deutschlehrer kreidete uns alle Wörter mit der Endung *-ung* an. Dabei schreibt der Duden beispielsweise – Schreibung.

Wenn sich der Duden nicht an die Schulregel hält, die dir und mir eingetrichtert wurden, warum solltest du es tun?

Los geht's mit der Absolution: Schreib so, wie du redest: *Ich gratuliere dir zum Geburtstag. Und nicht Zu deinem Geburtstag möchte ich dir gratulieren.* Vergiss die ganzen Sätze. Mach einen Punkt, bevor der Satz zu lang wird. Quäl dich nicht mit der Suche nach Synonymen. Im Gegenteil: Wiederhol Wörter und Wendungen – so wie man ein, zwei, drei Pfeile aus dem Köcher zieht.

Warum? Weil du nicht mehr in der Schule bist. Weil die niemand mehr Noten erteilt. Weil du viel schneller und viel besser schreibst, wenn du einfach schreibst. Und weil sich das auch viel schneller und einfacher liest.

Das muss das Ziel deiner Texte sein. Nicht das Schriftsteller-Stipendium.

2. GEBOT

Du sollst erst schreiben, wenn du weißt, was du schreiben willst.

Viele Leute starten den PC, starren in den Bildschirm, holen sich einen Kaffee, starren in den Bildschirm, gehen aufs Klo, starren in den Bildschirm, rauchen eine Zigarette – und sind nach einer Stunde nicht weiter.

Kein Wunder. Jeder Text ist die reinste Qual, wenn du nicht weißt was drinstehen soll.

Vor allem anderen ist Grundlagenarbeit angesagt:

- *Akten und E-Mails studieren*
- *Das Internet und Bücher durchforsten.*
- *Bei Kollegen nachfragen.*

Wenn wir nicht alle Informationen gefunden haben, suchen wir weiter. Und wenn wir nicht alle Informationen verstanden haben, so fragen wir nochmals nach.

Dann schaffen wir Ordnung:

- *Wir reduzieren den Schwall von Informationen auf das, was wichtig ist.*
- *Wir bringen die Informationen in eine Reihenfolge.*

Jetzt holen wir den Kaffee – oder gehen ein paar Schritte weiter.

3. GEBOT

Du sollst mit deinem Text schwanger gehen.

Wenn du weißt, was du schreiben willst, weißt du immer noch nicht, wie du es schreiben willst.

Natürlich kannst du dich an den PC setzen und hoffen, dass dich die Muse küsst. Darauf wirst du meist lange warten. Und du wirst wieder vor dem Bildschirm verzweifeln, der sich nicht mit Text füllt.

Also – raus mit dir. Lauf durch den Wald. Nimm den Hund mit. Oder stell dich unter die Dusche. Egal was: Lass die den Text durch den Kopf gehen. Fang mit dem Einstieg an. Überleg dir, wie du Klippen umschiffst. Notier die einzelne Formulierungen.

Dann: schreib, schreib, schreib.

4. GEBOT

Du sollst drauflos schreiben.

Wenn du den Inhalt und die Abfolge und die Dramaturgie und vielleicht auch schon einzelne Formulierungen im Kopf hast, brauchst du ihn nur noch zu leeren.

Du klappst wie eine Klavierspieler den Deckel deines Laptops hoch, streichst über die Tastatur, spielst deine Melodie.

Tipp

- *Sperr dich ein. Stell das Telefon ab. Schalt das E-Mail-Programm aus. Schaff dir alle anderen Störfaktoren vom Leib.*
- *Oder lass dich stören – indem du deine Lieblings-CD ins Laufwerk steckst.*
- *Und: Setz die eine Zeitlimite. Zum Beispiel beim Zugfahren: Bis Station A habe ich Seite 1, bis Station B habe ich Seite 2 fertig.*

5. GEBOT

Du sollst weiter schreiben, weiterschreiben.

Wenn du mit Schreiben angefangen hast, gibt es kein Halten mehr – bis du fertig bist.

- *Ein Satz will nicht gelingen? Fang den nächsten an*
- *Ein Absatz will nicht gelingen? Fang den nächsten an*
- *Der ganze Text will nicht gelingen? Speichere ihn. Und fang ein neues Dokument an.*
- *Der Neuanfang will ebenfalls nicht gelingen? Fang nochmals neu an*

Neu ist oft besser als verbessern. Aber Achtung: Überall lauert ein Teufel, der dich im Schreibfluss aufhalten will – indem er dich zum Perfektionismus im falschen Moment verleitet. Vielleicht weißt du nicht mehr, wie Frau oder Herr XY heisst. Schreib einfach Frau oder Herr XY. Vielleicht weißt du nicht mehr, wie viele Franken, wie viele Kilos, wie viele Kilometer. Schreib einfach xxx. Vielleicht ist die eine Formulierung entfallen, die du im Kopf hattest. Vergiss sie – lass dir etwas anderes einfallen.

Mach es wie der Barpianist

- Er spielt mit 10 Fingern
- Er kennt die Melodie auswendig, er spielt nicht auf die Partitur, er spielt auch weiter, wenn ein falscher Ton dabei ist.

Ein Tippfehler? Das Feilschen um ein Wort? Die Rechtschreibung? Das alles kann warten.

6. GEBOT

Du sollst deinen Text über-schlafen.

Ein Text ist wie ein Brotteig: Man muss ihn ruhen lassen. Am nächsten Tag liest du den Text mit anderen Augen. Und du kannst ihn nochmals kneten. Tu es nur ganz kurz.

Auch so wird dein Text besser und besser

- Lies ihn laut vor.
- Lass dir den Text vorlesen. Hör gut zu.
- Gib den Text jemandem zu lesen. Lass Kritik zu. Versteh sie am Text – nicht an dir

Oft kann man an einem Text herumflicken. Doch trag dabei Sorge. Schnell wird Flickwerk daraus. Vor allem, wenn sich das halbe Unternehmen zum Mitschreiben an deinem Text berufen fühlt. Wenn dein Text das alles übersteht: Lass ihn in Ruhe. Oder schreib ihn neu.

7. GEBOT

Du sollst dir von deinem Ad-ressaten ein Bild machen.

Wem schreibst du? Deinen Eltern, deinen Kindern, dem Schulpräsidenten, dem Kollegen, dem Chef, dem

Nachbarn? Oder schreibst du einen Anschlag fürs Schwarze Brett, einen Leserbrief, eine Hausordnung?

Nimm die Person, an die sich dein Text richtet, ganz genau ins Visier

- Stell die vor, sie steht vor dir.
- Schau dir ein Foto an.
- Kleb das Foto an den Rand des PC-Bildschirms.

Stell dir erst recht eine einzelne Person vor, wenn dein Text von mehreren oder vielen Leuten gelesen wird. Je genauer deine Vorstellung ist, desto genauer trifft dein Text das Ziel.

8. GEBOT

Du sollst den Teufel nicht an die Wand malen.

Floskeln wie diese mag man nicht lesen. Also schreib nicht:

- Die weissen Schimmel. Z.B. Innovative Neuigkeit.
- Die amtliche Befehlsform. Z.B. Das Couvert ist zu frankieren
- Die Bürokraten-Sprache. Z.B. infolge, aufgrund, hinsichtlich.
- Die Unwörter. Z.B. Gotteskrieger, Rentnerschwemme, Nulldefizit.
- Die Modewörter. Z.B. Emotionen.
- Das Marketing-Blabla. Z.B. Mehrwert, emotionaler Mehrwert, Premium, Kernkompetenz.
- Die Bewunderungsanfälle. Z.B. die Powerfrau, die Ikone.

Das Unwort im mündlichen Sprachgebrauch: eigentlich.
Streich es aus deinem Wortschatz

Tipp

Sein auf der Hut. Stell Fragen und damit in Frage.
Frau Meier, wenn sie Mehrwert sagen, was meinen sie damit genau?

9. GEBOT

Du sollst deinem die Übel austreiben.

Die Sprache ist ein Dschungel, in dem man sich verliert, wenn man nicht höllisch aufpasst. Die Liste der Fallstricke ist lang. Hier eine kleine Auswahl.

Vorsicht: Schulstunde

In der italienischen Hauptstadt Rom Warum nicht ohne Geografie-Nachhilfeunterricht: In Rom ...

Vorsicht: Hofknicks

Wir würden uns ausserordentlich freuen, Sie einladen zu dürfen.
Warum nicht ohne doppelten Kniefall: wir freuen uns, Sie einzuladen.

Vorsicht: Passivformulierung.

Alle Passagiere werden gebeten auszusteigen.
Warum nicht aktiv – und freundlich: Wir bitten sie auszusteigen.

Vorsicht: Füllwort

Grundsätzlich sind wir der Meinung, dass ...
Warum nicht ohne Grundsatzklärung: Wir sind der Meinung, dass

Ein Text muss klingen – auch wenn man ihn nur liest. Ein Wort mehr oder weniger kann die Melodik verbessern – oder verschlechtern. Die Kunst besteht darin, mit möglichst wenigen Wörtern möglichst viel zu sagen. Ein Trick, der fast immer funktioniert: Bei Adjektiven den Rotstift ansetzen.

10. GEBOT

Du sollst den Duden ehren, ohne ihm hörig zu sein.

Natürlich hat der Duden recht. Oder hat er Recht? Und er hat im allgemeinen und im besonderen Recht. Ich meine im Allgemeinen und Besonderen.
Ob Gemse oder Gämse, Stengel oder Stängel, aufwendig oder aufwändig, Panther oder Panter ist deine Entscheidung. Ganz egal, was ein paar Oberstudienräte vorschreiben.

Wichtiger ist, dass du überhaupt schreibst, wie du redest. Und dass nicht nur deine Frisur, deine Kleider, dein Parfum, deine Wohnung, deine Fortbewegungsmittel, deine kulturellen und kulinarischen Vorlieben deine Persönlichkeit zum Ausdruck bringen. Sondern auch dein Schreibstil.

Übrigens

Der Duden erlaubt sowohl das du als auch Du. Und er erlaubt vieles mehr. Die neue – über 12 Jahre alte neue – deutsche Rechtschreibung macht's möglich, dass du immer wieder die Wahl hast. Zwischen neuer Rechtschreibung, alter Rechtschreibung – und der Empfehlung des Dudens, der oft die alte Variante bevorzugt. Was dir die Freiheit gibt, bis zu einem gewissen Punkt nach deinen eigenen Regeln zu schreiben.

NACHTRAG ZUM THEMA EFFIZIENZ

Inhalt 20% - Wortwahl 80% - statt umgekehrt

80% unsere Zeit wenden wir für die richtige Wortwahl auf. 20% unserer Zeit denken wir über den Inhalt nach. Das bekommen wir immer wieder von Leuten zu hören, die so schreiben, wie sie es in der Schule gelernt haben – statt so, wie sie gerne schreiben würden. Unsere Methode funktioniert umgekehrt: 80% für den Inhalt, 20% für die Formulierung. Bei deutlich geringerem Zeitaufwand.